

Katastrophe des Zeppelin II bei Weilburg a. Lahn. B. I.-G.

Kunsthrichten.

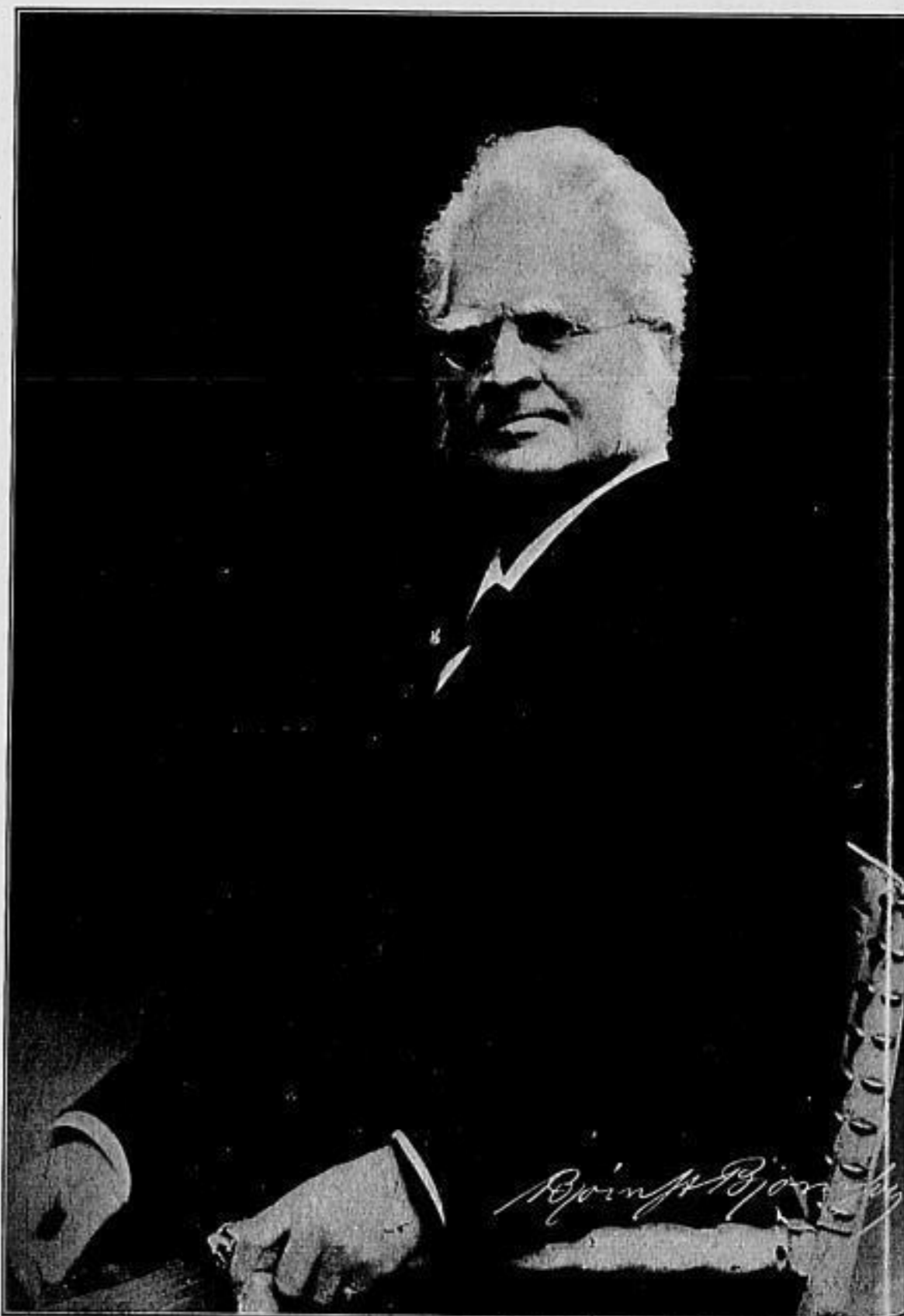
Dresden.

Königl. Opernhaus. Im 6. (letzten) Sinfonie-Konzert der Reihe B lernte man einen jungen, kaum 17jährigen Pianisten von hervorragenden künstlerischen Eigenschaften kennen: Ernst Lengyel de Bagota aus Klausenburg. Besonders der Mittelsatz des D-moll-Konzerts von Anton Rubinstein gelang dem Solisten äußerst glücklich. Für den fortströmenden Schlußsatz fehlte es dem Jüngling noch an Kraft und Feuer. Umrahmt wurde die Solodarbietung von der sinfonischen Dichtung „Aus Italien“, der farbensprühenden Jugendschöpfung von Richard Strauß, und Schumanns „Genoveva“-Ouvertüre. Beide Werke leitete Herr v. Schuch, während bei Rubinstein Herr Kutzschbach das Direktionsszepter führte.

„Der König“. Burleske von drei Franzosen. Das **Zentraltheater** bringt zurzeit ein Gesamt-Gastspiel des **Lessing-Theaters** zu Berlin. Viel Köche verderben sonst den Brei, hier haben sie ein vortreffliches Ragout gedünstet. Witz und Laune, entzückende Gefälligkeit und trotz allem Pfeffer eine gewisse Harmlosigkeit. Eine Satire auf die Könige so gut wie auf den Bourgeois, wie auf den kommunalistischen Republikaner. Ein Ulk auf die Stärke und die Schwäche der Frauen, eine karikaturistische Zeichnung der Schläue wie der Dummheit der Männer. Kurz: ein glitzerndes Funkspiel frankogallischer Kauserie mit einfacher, straffer Handlung, dramatischem Talent, theatralischem Fleiß und nicht ohne ernstere Hintergründe. Ein Schlager und doch eine feine, beinahe literarische Speise. — Die Darstellung war glänzend. Emanuel Reicher in der Rolle eines großindustriellen Strebers und Troddels, frech, dumm, eitel — noch einmal dumm und noch einmal eitel. Hans Marr als König mit prächtiger, halb-orientalischer Sinnlichkeit, mit einem slavischen Radebrechen von köstlicher Natürlichkeit. Willy Froböse als Marquis in einer glänzenden Charge. Ida Wüst als eine an den reichen Industriellen „glücklich“ verheiratete Putzmamsell. Mathilde Sussin als Geliebte des Königs, des Marquis, des Großindustriellen und einiger anderer Herren. Carl Forest als toll outrierter Fourier und Polizeichef des Königs. Eine schauspielerische Leistung im Ganzen, wie wir sie von solcher Vollkraft in Dresden selten haben. Die Liebe, die jeder einzelne Darsteller hier zu seiner Rolle hat, steckt das Publikum an, das in nicht zu beschreibendem Behagen dem Witz und der sprühenden Laune folgt. — Wer sich amüsieren will ohne Plumpheit, der genieße die geistreiche Kauserie. K.-H.

Rhythmische Gymnastik. Prof. E. Jaques-Dalcroze, der vor einigen Wochen im Saale der Miß Flint einen Vortrag über rhythmische Gymnastik gehalten hatte, sprach am Sonntag vormittag im Vereinshause vor geladenem Publikum über „Erziehung durch und für den Rhythmus“. Die Ausführungen des Genfer Meisters der Musikpädagogik brachten in der Hauptsache eine Wiederholung des von uns in Heft 11 besprochenen Vortrags. Die Vorteile der neuartigen Methode, die nicht nur für die Musikschule, sondern auch für die Schule überhaupt von einschneidender Bedeutung sind, wußte der Künstler ohne Prätension in das rechte Licht zu setzen. Die zahlreich erschienenen Zuhörer, unter denen man Exz. Graf von Seebach, Generalmusikdirektor von Schuch, ferner die markantesten Persönlichkeiten der Dresdner Künstlerwelt und der Gesellschaft bemerkte, folgte der interessanten, in fließendem

Deutsch gehaltenen, hier und da durch Scherzworte oder Galismen gewürzten Rede mit gespannter Aufmerksamkeit, die sich bis zur Bewunderung steigerte, als die Vorführungen durch die sieben Schülerinnen (im Alter von 9—18 Jahren) begannen. Die rhythmisch-gymnastischen Vorführungen, sowohl die studierten wie namentlich die improvisierten, sodann die Gehörübungen, setzten das Publikum in gerechtes Erstaunen. Welch' eine Summe von Fleiß und Geduld mag da vorausgegangen sein, um derartig Vollendetes und Treffsicheres zu bieten. Und als dann im zweiten Teile die plastischen Spiele begannen, da wuchs die Begeisterung der Zuhörer von Nummer zu Nummer. Höhepunkte dieser Darbietungen bildeten die Schmetterlingsjagd, das Erblühen und Schließen einer Blume und Webers „Aufforderung zum Tanz“. So oft man diese Komposition auch für choreographische Zwecke ausdeuten wollte, sicherlich ist es niemals reizender und poesievoller geschehen, als durch die Schülerinnen von Prof. Jaques-Dalcroze. Prächtig waren auch die rhythmisch-gymnastischen Improvisationen, mit denen die beiden Damen das Klavierspiel des Herrn Prof. Hermann Scholtz begleiteten. Meisterhaft spielte dieser feinsinnige Künstler einige Straußsche Walzer und einen Ländler eigener Komposition, dessen rhythmische Ueberraschungen die Schülerin nicht einen Augenblick in Verlegenheit brachten. Am Montag Mittag fand dann in Lahmanns Sanatorium eine private und am Abend im Vereinshausaale eine öffentliche Wiederholung der Matinee, mit teilweise verändertem Programm, statt. Die Freunde der Bestrebungen Prof. Jaques-Dalcroze — und wer zählte nicht zu ihnen — sahen mit Freuden, daß der Saal fast ausverkauft war. Nahezu drei Stunden währten Rede und Vorführungen, ohne daß die Gebelust auf dem Podium und die Aufnahmefähigkeit im Publikum ein Nachlassen der Kräfte gezeitigt hätte. Prof. Jaques-Dalcroze hat in Dresden auf der ganzen Linie gesiegt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, den ausgezeichneten Musikpädagogen, der auch als Komponist mehrerer Opern, zahlreicher Lieder, vor allem reizvoller (französischer) Studenten- und Kinderlieder hervorragende Beachtung verdient, nicht zuletzt auch den hochgebildeten Künstler und liebenswerten Menschen für Dresden bez. für die benachbarte Gartenstadt Hellerau zu gewinnen. H. Pl.



Björnstjerne Björnson †.